

sprünglichen Begriffs darstellt, und dieser gehörte, wie die Wahl von *universalis* statt *fortis*, *magna* oder dergleichen zeigt, eindeutig der sakralen Sphäre an.

In der Geschichte der germanisch=altdeutschen Gottesbezeichnung erkennt die neuere Forschung eine alte Gruppe von Epitheta, libbiend, uualdand, alouualdo, aus der die beiden letzteren mit der Zeit durch *mahtig*, *alomahchtig* ersetzt werden.¹⁾ Uualdand, im Hildebrandslied belegt und noch im Heliand sehr häufig, ragt noch ins Heidnische zurück. Mit der nordischen Bezeichnung Odins als Allwaltendem und Allmächtigem hat man den taciteischen *regnator omnium* in Beziehung gesetzt²⁾, der nichts war als ein Appellativum für Wodan. Durfte man also die Gleichung aufstellen *regnator omnium* = *alouualdo*, so ist zu beachten, daß vor dieser Gruppe von Beiwörtern noch ein älteres steht. Mit *irringot* bezeichnet das Hildebrandslied den höchsten Gott, den Gott aller.³⁾ Dieses *irmin* wird nicht mehr zur christlichen Gottesbezeichnung gebraucht und erweist sich damit als altheidnisch. Sein Sinngehalt entspricht dem *regnator omnium* durchaus; Rudolf von Sulda, der das Praefix von *sül* vor

¹⁾ G. L. Wiens, Die frühchristlichen Gottesbezeichnungen im Germanisch=Altdeutschen (Neue Forschung 25, 1935, S. 12 ff.).

²⁾ G. Nedel, *Regnator omnium deus* (Neue Jahrbücher f. Wissenschaft und Jugendbildung 2, 1926, S. 139 ff.); vgl. O. Höfler, Das germanische Kontinuitätsproblem (Schriften des Reichsinstituts für Geschichte des neuen Deutschlands 1937, S. 38 Anm. 48). Gegen Nedel für den *regnator* als *Ziu* H. de Boor in Neue Jahrbücher 3 (1927) S. 293; R. Much, Die Germania des Tacitus S. 340 f.; vgl. A. Cloß, Die Religion des Semnonenstammes (Wiener Beiträge zur Kulturgeschichte und Linguistik 4, 1936, S. 648 ff.), über dessen methodische Haltung allerdings G. Thratnigg, Glaube und Kult der Semnonen (Arch. f. Religionswissenschaft 34, 1937) zu vergleichen ist. Nach Jonas von Bobbio, Vita Columbani I, c. 27, ed. B. Krusch (Schulausgabe der MG., Hannover 1905, S. 213) opferten die Alamannen, die Nachkommen der Semnonen *Deo suo Vodano nomine*. Dagegen sind die handschriftlichen Grundlagen für die angeblich übertragene Stellung des *Ziu* bei den Alamannen erschüttert; vgl. J. Niedel, Alte Ortsnamen auf deutscher Erde (Blätter f. d. Gymnasial-Schulwesen, hg. vom Bayerischen Gymnasiallehrerverein 52, 1916, S. 270—73).

³⁾ Grimm, Mythologie 1⁴ S. 97. Gegen die Auffassung von *got* als Neutrum (so G. Baesecke zum altfriesischen Taufgelöbnis) jetzt Brindemann in Anzeiger f. dt. Altertum 56 (1937) S. 8.